



Macron interveniert bei Trump: Streit um Sanktionen gegen Breton und Guillou verschärft transatlantische Spannungen

Mit einem ungewöhnlich direkten Schritt hat sich der französische Präsident Emmanuel Macron an seinen amerikanischen Amtskollegen Donald Trump gewandt. In einem Schreiben, aus dem die französische Presse zitierte, fordert Macron die Aufhebung von Sanktionen gegen den früheren EU-Kommissar Thierry Breton sowie gegen den französischen Richter Nicolas Guillou. Die Maßnahmen seien „ungerechtfertigt“ und schaden fundamentalen Prinzipien europäischer Souveränität.

Breton, der als Binnenmarktkommissar maßgeblich an der europäischen Digitalregulierung beteiligt war, steht seit Dezember 2025 auf einer US-Sanktionsliste und darf nicht mehr in die Vereinigten Staaten einreisen. Hintergrund sind Vorwürfe aus Washington, die europäische Regulierung – insbesondere im Bereich der Plattformaufsicht – diskriminiere amerikanische Technologieunternehmen und greife in die Meinungsfreiheit ein. Vertreter der US-Regierung sprechen von „extraterritorialer Zensur“. Paris weist das zurück: Die EU-Regeln gälten ausschließlich innerhalb des europäischen Binnenmarkts und ohne Ansehen der Herkunft eines Unternehmens.

Noch brisanter ist der Fall Guillou. Der Richter am Internationalen Strafgerichtshof wurde im Sommer 2025 gemeinsam mit weiteren Anklagevertretern von den USA sanktioniert, nachdem der Gerichtshof einen Haftbefehl gegen den israelischen Premierminister Benjamin Netanyahu erlassen hatte. Neben einem Einreiseverbot in die USA verlor Guillou faktisch den Zugang zu amerikanischen Finanz- und Digitaldiensten. Selbst Kreditkarten amerikanischer Anbieter wurden gesperrt – ein Eingriff, der in Paris als Beleg für die unzulässige Reichweite US-amerikanischer Sanktionspolitik gewertet wird.

Macron argumentiert in seinem Brief, die Maßnahmen verletzen sowohl die regulatorische Autonomie der Europäischen Union als auch die richterliche Unabhängigkeit internationaler Institutionen. Die Sanktionen gegen Guillou untergraben das Mandat des Internationalen Strafgerichtshofs und setzen ein politisch problematisches Signal gegenüber multilateralen Rechtsmechanismen.

Der Vorgang offenbart eine tiefe strukturelle Spannung im transatlantischen Verhältnis. Während Washington zunehmend bereit ist, wirtschaftliche und finanzielle Hebel zur Durchsetzung politischer Interessen einzusetzen, pocht Paris auf strategische und digitale Souveränität Europas. Ob Trump auf Macrons Appell eingeht, bleibt offen. Doch der Brief markiert einen weiteren Schritt in einer Debatte, die weit über die betroffenen Personen hinausweist – und die Frage berührt, wie belastbar das westliche Bündnis in Zeiten wachsender geopolitischer Divergenzen noch ist.



Eine Hand aus der Tiefe der Zeit - 67.800 Jahre alte Höhlenkunst stellt die Kunstgeschichte auf den Kopf

In einer abgelegenen Karsthöhle auf Sulawesi ist eine schlichte Silhouette neu datiert worden – eine menschliche Hand, im Negativ auf Fels gesprüht, mehr als 67.800 Jahre alt. Damit gilt sie als älteste bekannte Höhlenmalerei der Welt und rückt die Ursprünge künstlerischen Ausdrucks in ein neues Licht.

Entdeckt wurde das Motiv im Höhlenkomplex von Maros-Pangkep. Die Technik wirkt erstaunlich modern: Hand an die Wand legen, Farbpigment darüberblasen, abziehen – zurück bleibt der Umriss. Ein einfacher Akt, und doch ein symbolischer Paukenschlag aus grauer Vorzeit.

Bislang lag der Fokus der Forschung auf Europa, auf Lascaux und Chauvet. Rund 40.000 Jahre galten als Maßstab für die ältesten Bildzeugnisse. Nun verschiebt sich die Chronologie dramatisch. Die Datierung erfolgte über Kalkablagerungen, deren Uran-Zerfall ein Mindestalter bestimmt. Die Hand ist also mindestens so alt – vermutlich älter.

Was bedeutet das?

Kunst entstand offenbar nicht als europäisches Sonderphänomen, sondern begleitete frühe Wanderbewegungen des Homo sapiens durch Asien. Der Impuls, Spuren zu hinterlassen, gehört womöglich zum innersten Kern menschlicher Existenz. Ganz ehrlich: Diese Hand sagt mehr über uns aus als so mancher dicke Wälzer zur Kulturgeschichte.

Sie flüstert über Zeit und Raum hinweg: Ich war hier.

Und plötzlich wirkt die Gegenwart ein kleines bisschen weniger einzigartig.



Weitere Nachrichten

1. – Der **amerikanische Botschafter in Jerusalem** sorgt mit Äußerungen über israelische Territorialrechte im Nahen Osten für einen Eklat.
2. – **Russische Athleten**, die im Krieg gegen die Ukraine gekämpft haben, hoffen auf eine Teilnahme an den **Paralympischen Spielen 2026**.
3. – In einigen EU-Ländern riskieren Autofahrer mit **Dashcams** jetzt Geldstrafen.
4. – **Estland** boykottiert die Eröffnungszeremonie der Paralympischen Spiele von Milano Cortina.
5. – Die Stadt **Krakau** will Verhütungsmittel einsetzen, um ihre Taubenpopulation zu reduzieren.
6. – **Slovakei**: Die Regierung ruft aufgrund der Unterbrechung von Lieferungen über die Ukraine den Ölnotstand aus.
7. –32 Grad, die kälteste in Europa gemessene Temperatur an diesem Sonntagmorgen in **Daugavpils, Lettland**.
8. – **Russland**: Die Regierung blockiert den Zugang zur amerikanischen Kommunikationsplattform WhatsApp vollständig.

Daniel Ivers